

Interpellation Fraktion SVPplus (Thomas Weil, SVP): Rückgang der Besucherzahlen beim Stadttheater – wie beurteilt der Gemeinderat die Situation?

Das Stadttheater ist seit mehr als 100 Jahren die bekannteste Kulturinstitution der Stadt Bern, und damit auch eines der Aushängeschilder weit über die Stadtgrenzen hinaus. Es ist auch eine Institution, welche sich die Stadt, Agglomerationsgemeinden und der Kanton etwas kosten lässt.

Im Interesse der Steuerzahlenden, die für die hohen Subventionen aufzukommen haben, darf durchaus erwartet werden, dass das Programm auch ein möglichst breites Publikumsinteresse abdeckt. Den Jahresberichten (der letzten zehn Jahre) der Theatergenossenschaft – als Trägerin des Stadttheaters – kann entnommen werden, dass in den Saisons von 1996/97 bis 2005/06 das Theater stets eine Auslastung zwischen 65% und 71% aufwies. In der Saison 2006/2007 ging die Auslastung dann auf 57% zurück, wobei offenbar vor allem die Anzahl verkaufter Abonnemente einbrach. Auch in der Saison 2007/08 bestätigte sich diese Entwicklung.

Uns ist daran gelegen, dass das Stadttheater seinen hohen Stellenwert aufrecht erhalten kann. Dazu gehört, dass die Stücke bzw. deren Inszenierung beim Publikum ankommen und das Theater kundenorientiert betrieben wird.

Vor diesem Hintergrund stellt die Fraktion SVPplus folgende Fragen:

1. Sieht der Gemeinderat einen Zusammenhang zwischen der Inszenierung der Stücke und dem Ausbleiben des Publikums?
2. Wie hat der Gemeinderat auf die Nachricht reagiert, dass das Weihnachtsmärli im Stadttheater mehr Angst als Begeisterung ausgelöst hatte? Ist er der Auffassung, dass dies dem Ruf des Theaters und damit auch dem Ruf der Stadt dienlich ist.
3. Wie beurteilt der Gemeinderat den Effekt der Eröffnung der Vidmarhallen auf die Besucherzahlen und das Kosten- und Personalmanagement beim Stadttheater?
4. Wie beurteilt der Gemeinderat unter dem Gesichtspunkt der Kundenfreundlichkeit den häufigen Personalwechsel, namentlich bei den Garderobieren und Schliesserinnen?
5. Welche Massnahmen bzw. Strategie würde der Gemeinderat als geeignet erachten, um das Stadttheater wieder auf Erfolgskurs zu bringen?
6. Ist der Gemeinderat bereit, darauf hinzuwirken, dass das Stadttheater wieder zu einer angemessenen Auslastung und einem guten Image zurückfindet?

Bern, 29. Januar 2009

Interpellation Fraktion SVPplus (Thomas Weil, SVP), Peter Bühler, Erich J. Hess, Peter Wasserfallen, Ueli Jaisli, Simon Glauser, Manfred Blaser, Peter Bernasconi, Jimmy Hofer, Martin Schneider, Henri-Charles Beuchat, Thomas Begert, Claudia Meier, Vinzenz Bartlome, Béatrice Wertli

Antwort des Gemeinderats

Der Rückgang der Besucherzahlen an den grossen Theatern in der Schweiz ist ein weit verbreitetes Phänomen, das auf verschiedenste Ursachen zurückzuführen ist. Als Stichworte seien genannt: Menge und Qualität des alternativen Angebots, Verzicht auf feste Abonnemente vorwiegend des jüngeren Publikums, unterschiedliche Seh- und Hörgewohnheiten des „eingesessenen“ Publikums in den verschiedenen Schweizer Städten, im Musiktheater Zurückhaltung gegenüber zeitgenössischer Musik bzw. modernen Inszenierungen, Konkurrenz der international gepriesenen Spitzenhäuser in der Schweiz und im angrenzenden Ausland dank besserer Erreichbarkeit, bessere Hör- und Sehqualität der am Fernsehen gezeigten Produktionen mit Starbesetzung, Einschränkungen durch die örtlichen Gegebenheiten, unterschiedliche Allokation der Häuser etc., usw.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass es auch gegenteilige Entwicklungen gibt, dass es einzelnen Häusern immer wieder gelingt, ihre Zuschauerzahlen zu steigern. Was im Einzelfall zu dieser positiven Wende geführt hat, ist sicher ebenfalls ein Konglomerat von ganz verschiedenen Entwicklungen.

Spielzeit	Basel	Bern	Biel-So.	Luzern	St. Gallen	Oper. ZH	Schauspiel ZH
1962/63	210'487	184'317	89'022	126'524	106'046	299'690	297'711
1970/71	238'687	164'721	49'621	94'757	165'592	261'851	200'851
1980/81	312'189	106'968	70'475	109'477	166'052	256'795	247'965
1990/91	177'046	136'260	61'684	93'891	158'302	226'713	193'363
2000/01	157'762	122'094	43'220	70'689	140'281	259'810	137'423
2007/08	165'197	90'001	-	66'354	-	247'071	137'657

Das Stadttheater Bern hat für die Jahre 2008 bis 2011 mit der Regionalen Kulturkonferenz einen Leistungsvertrag abgeschlossen, in dem u.a. festgehalten ist, wie viele Aufführungen in den drei Sparten mit welcher Auslastung zu bieten sind und wie viel Geld für die Vertragsdauer von vier Jahren dafür zur Verfügung steht. Dabei wurden in der ersten Spielzeit des neuen Vertrags (Saison 07/08) die gewünschten Besucherzahlen um ca. 5% nicht erreicht. Dies liegt auch daran, dass die neue zweite Spielstätte in den Vidmarhallen einen deutlich kleineren Zuschauerraum bietet, d.h. es müssen mehr Aufführungen geboten werden, um die gewünschte Zuschauerzahl zu erreichen.

Die nicht erreichten Zuschauerzahlen bedeuten auch, dass die budgetierten Einnahmen nicht erreicht werden konnten. Dem steht entgegen, dass in den Vidmarhallen deutlich günstiger produziert werden kann, zudem können die Eintrittspreise tief gehalten werden, was dem Theater ein neues, jüngeres Publikum bringt, zusammen mit einer generellen Imageverbesserung - eine Entwicklung, die sich wieder positiv auf die Gesamtsituation des Hauses auswirkt. Dank der Vierjahres-Subventionsperiode ist es zudem möglich, finanzielle Unebenheiten auszuglätten und rechtzeitig Massnahmen gegen ein finanzielles Ungleichgewicht einzuleiten.

Der Gemeinderat steht voll und ganz hinter „seinem“ Stadttheater und stellt mit Genugtuung fest, dass es gerade in jüngerer Zeit im Bereich Musiktheater und Tanz gelungen ist, Produktionen mit sehr guter Kritik und entsprechender Publikumsnachfrage zu bieten. Der Gemeinderat ist sich aber auch bewusst, dass es für die Erhaltung eines attraktiven Theaterlebens in der Stadt Bern speziell im Bereich Musiktheater grosser Anstrengungen bedarf, dies sowohl

in konzeptioneller, finanzieller wie baulicher Hinsicht. Mit dem Projekt „Theater Bern“ sind die notwendigen Arbeiten in die Wege geleitet und werden schon für die nächste Subventionsperiode 2011 - 2015 zu umsetzbaren Resultaten führen.

Zu den einzelnen Fragen:

Zu Frage 1:

Natürlich gibt es einen Zusammenhang zwischen der Inszenierung eines Stücks und seinem Publikum. Doch erfährt man immer erst im Nachhinein, ob eine Inszenierung ankommt oder nicht, und man erfährt selten, weshalb das so ist. In der heutigen Zeit, in der die Spontan-Besucher gegenüber den Abonnenten eine Mehrheit bilden, ist zudem die Rezension eines Stücks in der Presse von grosser Bedeutung; ein lauwarmer „Verriss“ schadet häufig mehr als eine heftige und emotionale Negativ-Kritik; der Bericht vom lang anhaltenden, von Bravo-Rufen durchsetzten Applaus an der Premiere bringt mehr Zusatzbesucher als die langatmige Beschreibung der einzelnen Szenen und Protagonisten.

Zu Frage 2:

Ein Theater, das keine Risiken eingeht, ist kein lebendiges Theater. Das Weihnachtsmärli hat nicht nur ausserhalb des Theaters, sondern auch innerhalb des Hauses zu Diskussionen geführt. Der sehr positive Beitrag des Schweizer Fernsehens hat gegenüber dem Bericht in der Zeitung „Der Bund“ korrigierend gewirkt. Nach dem Fernsehbericht stieg das Publikumsinteresse und die Schulen besuchten das Stück wieder in gleicher Frequenz wie in den Vorjahren.

Zu Frage 3:

Der Gemeinderat kann diese Frage nicht selbst beantworten; der Verwaltungsrat der Theatergenossenschaft trägt die Verantwortung über den Betrieb des Theaters und ist dafür der Gesamtheit der Subventionsgeber Rechenschaft schuldig. Das Stadttheater hat sich zur gestellten Frage wie folgt geäussert: „Die Aufführungen in den Vidmarhallen sind sehr gut besucht, der Spielort hat sich etabliert und generiert erfreulicherweise neue Publikumskreise. Das Total der Personalkosten des Stadttheaters konnte dank der durch die zweite Spielstätte ermöglichten Verbesserung der Disposition sogar gesenkt werden.“

Zu Frage 4:

Auch hier fehlt dem Gemeinderat die Kompetenz zur Beantwortung und er zitiert die Stellungnahme des Theaters: „Der Personalwechsel ist seit Jahren gleichbleibend. Bei den Garderobieren und Schliesserinnen gab es ausser altersmässigen Fluktuationen keine Kündigungen. Was jedoch vor drei Jahren geändert wurde, ist die Einteilung der Mitarbeiterinnen: Die Damen haben nicht mehr ihren Stamm-Platz, sondern werden alternierend an den verschiedenen Garderobeplätzen bzw. Rängen eingesetzt - alle sowohl an beliebteren wie an weniger beliebten Arbeitsplätzen. Dies führte dazu, dass regelmässige Theaterbesucher bzw. Abonnenten nicht mehr immer von der gleichen Dame bedient werden - „früher“ wurde man erkannt, mit Namen begrüsst und musste das Abo nicht vorweisen, es entstanden Freundschaften. Ein amüsantes Beispiel zum Schmunzeln sei angefügt: Nach der Reorganisation der Einteilung kam heraus, dass eine nette Dame zwei Jahre lang rege das Theater besuchte, obwohl sie seit zwei Jahren kein Abo mehr hatte.“

Zu den Fragen 5 und 6:

Der Gemeinderat unterstützt das Stadttheater Bern nach Kräften, sei es über den Subventionsvertrag oder bei der allgemeinen Imagepflege. Er wird sich auch engagieren, damit das Theatergebäude am Kornhausplatz auch in Zukunft seinen Dienst als Spielstätte erfüllen

kann. Der Gemeinderat ist im Übrigen überzeugt, dass das Projekt „Theater Bern“ Resultate liefern wird, die zu einer guten Positionierung des Theaters beitragen werden.

Das Berner Stadttheater ist ein wichtiger Akteur im Berner Kulturleben, mit dem sich die Stadt kritisch auseinandersetzen soll, zu dem aber auch Sorge getragen werden muss. Das Berner Theater soll nicht in Konkurrenz mit den grossen Häusern dieser Welt treten, aber es soll immer wieder herausragende, trendsetzende Aufführungen bieten, es soll den Berner Kulturschaffenden Auftritte ermöglichen, einer breiten Bevölkerung den Zugang zur klassischen Kultur öffnen, Auseinandersetzung und Reibungsfläche bieten - und manchmal auch einfach schöne, hochstehende Unterhaltung.

Bern, 22. April 2009

Der Gemeinderat